

Neuburger Zeitung

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kogleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kogleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Kogleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restametzell 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artzen.

Nr. 8

Donnerstag, den 17. Januar 1929

42. Jahrgang

Staatsgerichtshof und Reichsregierung.

Eine Auslegung des Senatspräsidenten Reichert.
Berlin, 16. Januar.
Zu dem Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons nimmt der Senatspräsident beim Reichsgericht M. Reichert im Schriftverkehr Stellung. Der Verfasser greift im Wortlaut die bekannten Beschlüsse des Staatsgerichtshofs, der Reichsregierung und des Reichspräsidenten und knüpft daran eine Schlussfolgerung, die u. a. besagt:
Es handelt sich um einen Zusammenstoß zweier Faktoren des öffentlichen Lebens: der Regierungswelt und der Reichspräsidentenwelt. Das muß festgehalten werden. Von vornherein ist zu betonen, daß es sich nicht etwa um persönliche Empfindlichkeiten des Staatsgerichtshofs oder seines Präsidenten dreht.
Wer Dr. Simons einmengen kann, weiß, daß ihm nichts weiter liegt, als Neigung zu persönlicher Kritik. Er ist im wesentlichen für ihn handelte, entgegen seinen hohen Eides in der Auffassung des Richtertums. Im Verhältnis von Gesetzgebung und Rechtsprechung ist das Schwerkentum immer mehr auf die Gesetzgebung abgewälzt. Gerade das Aufweichen der Kompetenzlinie in der Regierungserklärung vom 16. Dezember 1928 und der Hinweis, daß der Staatsgerichtshof einen Bescheid gefaßt habe, der über den Rahmen seiner juristischen Tätigkeit hinausgeht und daß dieser nicht an die übliche Stelle, den Reichsminister des Innern gemeldet habe, weist unentwederbar darauf hin,
daß man an eine Gleichstellung des Staatsgerichtshofs mit der Regierungswelt in der Praxis noch immer nicht zu denken gewöhnt ist. Als Reichspräsident ist der Reichspräsident und der Staatsgerichtshof auf der gleichen Ebene wie das Reichskabinett, der Reichstag und der Reichstag.
Sie alle sind höchste Organe des Reichs. Bei Konflikten zwischen diesen Organen ist es in der Verantwortung der Reichspräsidenten, die Entscheidung zu treffen, aber für den Reichspräsidenten ist es nicht sein, sondern die Entscheidung zu treffen. Jeder wird es als selbstverständlich annehmen, daß bei der Regierung nicht die Möglichkeit einer Zurücklegung des SWG, sondern die Möglichkeit einer Zurücklegung der Regierung zu werden. Ein anderes ist es, ob nicht bei richtiger Überlegung hätten Mittel und Wege gefunden werden können, um das, was überhaupt bei einer solchen Rückstellung des SWG, empfindlich zu vermeiden und dem nun einmal notwendigem gegenüber der Öffentlichkeit bestehenden Abhängigkeitsverhältnis des obersten Gerichtshofs Rechnung zu tragen. Was es deshalb zu einem Rücktritt des Reichspräsidenten kommen?

Der Reichsset wird beraten.

Die Kabinettsitzung.
Berlin, 15. Januar.
Amtlich wird mitgeteilt: In der unter dem Vorsitz des Reichsjustizers abgehaltenen Ministerbesprechung wurde die Generaldebatte über den Reichshaushalt und die Deutschesgesetz zu Ende geführt.
In einer neuen Kabinettsitzung werden die Einzelentscheidungen zur Beratung gelangen.

Preußens Verwaltungsreform.

Eine Rede des preussischen Innenministers Grafenkl.
Der Hauptausgang des preussischen Landtags begann die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern.
Nach der Berichterstattung durch den Abgeordneten Hellmann (Cos.) ergreift sofort der preussische Minister des Innern Grafenkl. das Wort, um sich zu der Frage der Verwaltungsreform zu äußern. Nachdem der Minister einen neuen Erfolg in der Frage des Polizeierneuerungswunsches angekündigt hatte, erklärte er, ein Teil der Verwaltungsreform sei bereits durch die Umgestaltung der Verwaltungsstellen geworden, ebenso wie durch die Auflösung der Kreisbezirke.
Die Vorschläge über die Umgestaltung im Westen lägen jetzt den Provinzialen vor. Er hofft, daß das Gesetz zum 1. Juli d. J. in Kraft treten könne.
Die Grundzüge bei der Formulierung der westlichen Umgestaltungsgesetze seien nicht präjudizierend für andere Umgestaltungsgesetze.
Er selbst habe sich immer gegen unbedingte Eingemeindungswünsche der Großstädte gewandt und werde sich weiter gegen diese Organisationsform der Großstädte energisch wehren. Die Verhältnisse in der Staatsverwaltung erforderten dringend eine Klärung. Zwar könne eine Landesverwaltungsreform nicht die Zuständigkeiten zwischen Städten und Kreis abgrenzen. Reichert habe nach wie vor das Reich als Behälter, keine Zuständigkeiten und keine Verordnungen auszuüben. Dadurch würden Anfränkern und Überforderungen in der Verwaltung geschaffen.
Selbstverständlich dürfe eine preussische Verwaltungsreform den Weg einer künftigen Reichsreform nicht verlassen.
Zunächst erfordere die Stärkung der lokalen und provinziellen Selbstverwaltung unter selbstständiger Verantwortlichkeit der zuständigen Ämter. Ebenso müsse eine Reform eine Befähigung der Arbeiter und Aufgaben von den Zentralbehörden auf die Mittelbehörden, von den Mittelbehörden auf die Lokalbehörden bringen.
Die Befähigung des Oberpräsidenten oder des Regierungspräsidenten sei nicht geeignet, da dies fast nicht tragbar wäre.
Der Regierungspräsident müsse allein die Verwaltungsbehörde bleiben, während der Oberpräsident lediglich wieder Kommissar der Staatsregierung werden müsse. Der Oberpräsident müsse die Befähigung haben, die Befähigung der Mittelbehörden müsse sein Geschäft überlegen können. Dieser Ge-

sichtspunkt schließt eine Neuregelung der Verwaltungsbezirke nicht aus. Die vorgeschlagene Zusammenfassung der Verwaltung der Provinzen beim Oberpräsidenten und den Fortfall der Regierungspräsidenten müßte er als unzulässig ablehnen. Dagegen sollten beim Oberpräsidenten die Schulverwaltung und die Verbraucherverwaltung zusammengefaßt werden, die auch heute schon für mehrere Regierungsbezirke von einer Stelle aus in der Provinz erfolgt werden. Dadurch würde ein klarer Zuständigkeitsbereich erreicht.

Kommunalkleinbahnen und Anleihegesetz.

Anträge im Preussischen Landtag.
Dem Preussischen Landtag ist ein Antrag von sämtlichen Fraktionen des Landtags außer denen der Kommunisten und der Wirtschaftspartei zugegangen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, bei dem für Preußen in Aussicht genommenen Anleihegesetz einer namhaften Betrag auch für die Beteiligung an Privat- und Kommunalkleinbahnen von größerer Bedeutung in Rechnung zu stellen.

Amerikas drei Aufgaben.

Die Auflegung einer ersten Teilschuld zur Mobilisierung der Dawes-Bonds.
Washington, 16. Januar.
Nachdem nun die Ernennung der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses unmittelbar bevorsteht, müssen Zwecke und Ziele der amerikanischen Wiedergutmachungspolitik auf Grund von Informationen aus der Situation nochmals zusammengefaßt werden. Wie man hört, hat sich die amerikanische Politik, obwohl sie nach wie vor nichts, weder offiziell noch offiziell, mit dem Sachverständigenberatern zu tun haben will, folgende drei Aufgaben gestellt:
1. Die Weltmarktlage Amerikas ist es vorläufig nur erwünschlich, einen relativ geringen Betrag der benötigten Darlehensleistungen zu mobilisieren. Man rechnet damit, daß zunächst ein Abschnitt von etwa 100 Millionen Dollars untergebracht werden kann. Davon soll die Hälfte für die Mobilisierung der Dawes-Bonds, die Hälfte für die Mobilisierung der Dawes-Bonds sein, die eine Auflegung aller höherer Beträge Bindungen für die Zukunft mit sich bräute, die einer eventuellen Revision der Weltmarktlage nicht günstig wären.
2. Auch diese sogenannte „kleine Anleihe“ kann erst gegen Ende des Jahres herauskommen. In der Zwischenzeit, die nach Beendigung der Sachverständigenarbeiten verbleiben wird, wird es Aufgabe der Bank Morgan mit Hilfe der amerikanischen Behörden sein, diese Finanzoperationen vorzubereiten.
3. Man rechnet damit, daß etwa 40 Prozent dieser ersten Tranche in Amerika aufgelegt werden können, woraus die amerikanischen Defizitstellen vorzubereiten ist. In dem Rest werden sich Frankreich und England in etwa gleicher Höhe von je 30 Prozent teilen.
Es wird im übrigen nunmehr in der gesamten amerikanischen Presse eingehend erörtert, in welchem Maße die 700 Millionen Dollars Forderungen, die das Bankhaus Morgan an die Gläubigerstaaten Deutschlands hat, mit der Endregelung der Reparationshöhe zusammenhängen, und wie die Forderung der Gläubigerstaaten in England Verbindung mit dem Rest der Sachverständigenarbeiten erfolgen kann. Einmütig betonen die Blätter aller Richtungen, daß die einmalige Auflegung einer gigantischen Anleihe, durch die eine Gesamtkläudierung der Reparationen erfolgen könne, keinesfalls in Frage komme.

Die Auffassung in der Welt.

Berlin, 16. Januar.
In Berliner politischen Kreisen wird die Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen zwar im allgemeinen zurückgeführt, aber doch nicht ungenügend beurteilt. Überallhin hofft man, daß Morgan als praktischer Geschäftsmann sich nicht von unzulässigen Beweggründen leiten lassen werde. Da das Bankhaus Morgan an den kommenden Transaktionen selbst stark beteiligt sein dürfte, legt man sich außerdem, daß es nicht in seinem Interesse liegt, Deutschland Leistungen auszuübren, die dieses dann doch nicht erfüllen kann, wodurch die amerikanischen Geldgeber natürlich stark geschädigt würden.
In Paris — das Bankhaus Morgan hat bekanntlich seit einigen Jahren mit der „Banque de France“ in fester, sehr enger Verbindung gestanden — sieht man die Zusammenlegung der amerikanischen Delegation ebenfalls als günstig an. Es befürchtet dort die Ansicht, Owen Young den Vorsitz der neuen Konferenz anzunehmen. Der offizielle „Creditors“ bezeichnet in dem eingehenden Artikel Morgans Wahl als ein günstiges Vorzeichen für eine „kluge und vorläufige Mobilisierung“ der deutschen Obligationen.
In London wird erzählt, die Ernennung Morgans sei in der Hauptstadt auf Betreiben Parker Gilberts erfolgt. Auch der Ernennung Morgans, so man mit der „Daily Telegraph“, werde sich die französische Auffassung, Parker Gilbert habe mit seinem Bericht eine wichtige Feststellung vorgenommen, als jener Optimismus herausstellen, der immer die französischen Ansichten über die Reparationen zu sehr gefördert habe.

Morgans Rolle.

Sachverständiger und Gläubiger zugleich.
Washington, 15. Januar.
Die seit einer Woche bereits mit größter Spannung erwartete Mitteilung der Namen der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses für die Reparationen hat nun durch den „New York Herald“ eine zum Teil sensationelle Beantwortung gefunden. Dem Blatt zufolge hat sich die Reparationskommission außer, wie erwartet, an Owen Young an den bekannten amerikanischen Bankier Pierpont Morgan sowie an den Bostoner Rechtsanwalt Thomas Berlin gewandt, welche letztere als Stellvertreter der beiden anderen ernannt werden soll. Alle drei hätten auch die Einladung bereits angenommen.
Von amtlicher Seite, wo man noch immer Wert darauf legt, zu unterstreichen, daß die Vereinigten Staaten als solche an den kommenden Reparationskonferenzen vollkommen beteiligt seien, ist zu dieser Nachricht keinerlei Veröffentlichung zu erreichen.
Trotzdem kann an der Richtigkeit wohl kaum ein Zweifel bestehen.

Die Ernennung Morgans, die natürlich besonders sensationell wirkt, hat man zweifellos der Einwirkung des Sachverständigen Berlin zu verdanken, der im Wesen sowie über beträchtlichen Einfluß verfügt und früher Berater der Firma Morgan war. Möglicherweise ist er auch in amtlicher Stellung tätig, so wäre er sicher persönlich zur Teilnahme an dem Sachverständigenausschuss herangezogen worden.
Das Bankhaus Morgan hat gerade auf politisch-finanziellen Gebiet seit Jahrzehnten eine in der Öffentlichkeit nur zum Teil bekannte, aber trotzdem ungeschwächte wichtige Rolle gespielt.
Es sei nur daran erinnert, daß viele der Gläubigerstaaten Deutschlands heute bei der Firma Morgan sehr schwer verflochten sind und daß also dieses Bankhaus einerseits ein großes Interesse an der Frage hat, wie und in welchem Maße Deutschland sich seiner Verpflichtungen gegenüber diesen Staaten — es handelt sich u. a. um England, Frankreich (die berühmte Stabilisierungsanleihe Poincarés war bei Morgan aufgenommen), Italien und Belgien — entledigt und welche Sicherheiten evtl. für eine Kommerzialisierung deutscher Reparationsbonds zugehen werden können.
Die Schulden der genannten Staaten bei der Firma Morgan betragen heute noch an Kapitalwert mit rund 700 Millionen Dollar zu Buch.
Es wird natürlich in hohem Maße von dem Verlauf der Sachverständigenberatungen abhängen, in welcher Weise diese Schulden abgetragen werden können.
Selbstverständlich werden auch etwaige neue Verzinslichkeiten, die sich aus der Sachverständigenaussprache ergeben könnten, über die Firma Morgan laufen.
Man rechnet damit, daß nun heute, Dienstag, die endgültige Ernennung der amerikanischen Teilnehmer erfolgt. Es heißt außerdem, daß entgegen den bisherigen Erwartungen Owen Young doch noch den Vorsitz des Sachverständigenausschusses zu übernehmen in der Lage sein wird.

Alles dies wiederholt natürlich den Nachrichten, denen zufolge sowohl die Banken als auch die Regierung der U.S.A. sich kategorisch gegen eine Kommerzialisierung neuer deutscher Bonds ausgesprochen hätten.
Natürlich ist es unmöglich, durch eine geniale internationalen Reparationsanleihe die deutsche Wiedergutmachungsschuld auf einen Schlag zu liquidieren.
Es wird lediglich möglich sein, alle Nachkriegsschulden, darunter natürlich auch die deutschen Reparationsverpflichtungen, schrittweise in Privatanzleihen umzuwandeln. Vorläufig handelt es sich, wie die „New York Evening Post“ ausführt, lediglich um eine „Kortierung von Einzelheiten des „American Plan“. Grob gesagt, wird sich also alles um eine möglichst genaue und billige Festlegung der deutschen Zahlungsfähigkeit handeln.

Deshalb also „endgültige“ Lösung?

Wie verläuft, beschäftigt Parker Gilbert möglichst bald von seinem Posten zurückzutreten. Die Wahl eines Erbkammars für Morgan in den Sachverständigenausschuss fiel auf Lamont, ein Mitglied des Bankhauses Pierpont Morgans.
Gilbert will hinterher in das Bankhaus Morgan treten. (Hpt)

Russland und die Wirtschaftsspionage.

Das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll vom 21. Dezember.
Berlin, 15. Januar.
Amtlich wird mitgeteilt: „Das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll vom 21. Dezember 1928 mit seinen acht Anlagen wird nunmehr durch den Reichsminister des Aus-

märtigen im Reichsgesetzblatt bekanntzugeben. Gleichzeitig ist das Protokoll mit einer erläuternden Beschriftung dem Reichstag zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Aus der Beschriftung ist u. a. auch der Wortlaut in der Frage der Wirtschaftsjahresangabe von Seiten der Sowjet-Union abgegebene Erklärungen ersichtlich. Das Ergebnis der besonders eingehenden Verhandlungen über diese Frage ist im Protokoll der Schlussung wie folgt niedergelegt:

Die Deutsche Delegation hat auf Vorklärung über einige Fragen betreffend Wirtschaftsjahresangaben.

Der Vorsitzende der Delegation der U.D.S.S.R. erklärt, daß die von der Deutschen Delegation gestellte Frage nicht den Verhandlungsstoff dieser Konferenz bilden kann. Da er jedoch dem Wunsch der Deutschen Delegation, soweit als möglich Erklärungen zu der erwähnten Frage zu erhalten, entgegenkommen will, teilt der Vorsitzende der Delegation der U.D.S.S.R. mit, daß er bei den zuständigen Stellen die erforderlichen Auskünfte eingeholt und auf Grund derselben die nachstehenden Erklärungen geben kann, welche verständlich sind nur als ein Gutachten angesehen werden können, da die authentische Auslegung der Besche zu der Kompetenz der Gerichte der U.D.S.S.R. gehört.

Die vielfach verbreitete Annahme, daß die Verbreitung wirtschaftlicher Nachrichten aus der U.D.S.S.R. nur insoweit erlaubt ist, als es sich um Zeitungen oder in Zeitungen veröffentlichte Nachrichten handelt, ist irrig.

Das Recht, über wirtschaftliche Gebiete zu informieren, findet auch in der U.D.S.S.R. seine Grenze lediglich an dem Geschäfts- und Betriebsgeheimnis und an der Anwendung von Handels- und Wirtschaftsmitteln (Werbung, Diebstahl, Betrug u. dergl.) zur Erlangung von Nachrichten. Natürlich sollen auch das Geschäfts- und Betriebsgeheimnis auch die amtlichen Wirtschaftspläne, soweit sie nicht veröffentlicht sind, nicht aber Einzelhandels- und Produktionsbedingungen und den Zustand einzelner Unternehmungen.

Die U.D.S.S.R. hat auch keinen Anlaß, die kritische Betrachtung ihrer wirtschaftlichen Organisation zu vereiteln oder zu erschweren.

Es versteht sich daher von selbst, daß jedes Mitglied, in der Union über Wirtschaftswesen zu sprechen oder Mitteilungen darüber entgegenzunehmen, sofern er nicht Anhaltspunkte dafür hat, daß die von ihm erfragten oder ihm gemachten Mitteilungen auf Grund spezieller Wirtschaftsgesetze, die den Reichstag oder der betreffenden Staatsunternehmungen für die Befähigung an Aufgehenden entziehen. (Dieser Grundtatbestand soll allem bei Ausprägungen über Lebnissen und Konjunkturen)“.

Finita la Comedia.

Die Finita la Comedia. Das Spiel ist zu Ende! Es ist nicht nur die trotz aller zutagegetretenen Unzulänglichkeiten sympathische Figur des jungen und reformeifrigen Königs von Afghanistan, die den Sturz und die Absetzung von Amanullah als das Rahmen der liebsten Tagesereignisse heraushebt und ihr eine Tragödie von höchstem politischem Interesse liefert. Kein Mensch ist unfehlbar, und wenn der nunmehr gestürzte Herrscher Afghanistans in seinem durch die Eingriffe einer fast triumphanten Reise durch die Metropolen Europas noch gesteigerten Willen, den Sturz, aber auch den wüsten Verdorfenen und Willenbewohnern seines noch der Kultur noch kaum belebten Landes die Segnungen europäischer Zivilisation zu bringen, sowohl den Einfluß seiner königlichen und persönlichen Autorität als auch die ihm zur Verfügung stehenden Mittel als Hilfsmittel überlegen, so ist dies eben menschlich, und das Urteil des Beobachters muß vor diesen naturgegebenen Grenzen jeglichen Intellekts und jeglichen Willens Halt machen.

Aber die afghanische Tragödie hat ihre Höhepunkte erreicht, die in ihrem vollen Ausmaß noch keineswegs in breiteren Schichten erkannt worden ist. Es ist der Augenblick gekommen, sich daran zu erinnern, daß König Amanullah kurz nach dem Tode seines Vaters — der, wie erinnerlich sein wird, einen politischen Wort zum Opfer fiel — einen schweren Krieg gegen Indien durchzuführen hatte. Das Resultat dieses Kampfes war zwar, rein militärisch gesehen, eine Niederlage der afghanischen Streitkräfte. Auf diplomatischem Gebiet aber ging der junge Herrscher als unbeschränkter Sieger gegen eine weltumspannende Macht wie das britische Imperium hervor. War vorher Afghanistan nichts anderes als ein englisches Protektorat, so wurde ihm nach der Niederlage gegen Indien die Unabhängigkeit eines freien Reiches zuteil, eine Unabhängigkeit, die in der Nachbarschaft — wir rechnen mit asiatischen Entfernungen — des indischen Dominions, der englischen Einflusssphäre in Kleinasien und in Persien andererseits sowie in den Bergländern des Himalaja andererseits, eine doppelte Bedeutung zutraf. Zumal, wenn man sich die Entwicklung vor Augen hält, die das englisch-russische Verhältnis in den letzten Jahren der Moskauer Sowjet Herrschaft im fernsten Osten genommen hat.

Wenn schon anlässlich der Europareise Amanullahs seine Besuche in Paris und Berlin, abgesehen von ihren wirtschaftlichen Zwecken, an politischer Bedeutung weit hinter seinem Aufenthalt in London und Moskau zurücktraten, wenn man sich damals schon mit einem kaum verhehlten Gefühl ängstlichen Interesses in der gesamten internationalen Presse die Frage vorlegte, ob der junge König und seine ebenso kluge wie schöne Beraterin, die Königin Suraja, für England oder für die Interessen des Reichs einzuhalten würden, so ging aus der ganzen Nachrichtenlage während der verflochtenen Wochen des afghanischen Aufenthalts mit Klarheit hervor, daß das Foreign Office seinerseits gegen Amanullah optiert hatte. Es ist klar, daß ein unabhängiger, in kultureller und militärischer Beziehung europäisierter Staat vor den wichtigsten Geschäftsfragen nach Indien für England wenig erwünscht sein konnte. Auch ist die Rolle nicht geklärt, die der englische Oberst Lawrence gespielt hat, dessen Anwesenheit bei den ausländischen Bergstämmen in den letzten Wochen mehrfach gemeldet wurde. Dieser Abenteuer großen Schlags, der lange Jahre hindurch dem englischen Geheimdienst angehöre und der dann eines schönen Tages vor die Öffentlichkeit trat, um mit einem lauten patetico sich an die Brust zu schlagen und die Methoden des englischen Imperialismus zu geißeln, kann heute ebenjotig im Auftrage der Londoner Polizei

gearbeitet haben wie jederzeit in Afghanistan. Die Methoden des militärischen Spies und Geheimdienstes, vor allen Dingen, wo es um den Verkehr mit der Fabrikantenwelt geht, sind die gleiche Welt. Es handelt sich nicht um die übliche, sondern um die wirkliche, und es wäre nicht das erste Mal, daß ein Geheimagent, der sich in seiner Rolle nicht mehr als ein Knecht, die von ihm selbst geleisteten geheimen Dienste in aller Öffentlichkeit verurteilt, um hinterher seinem dunklen Gewerbe mit neu erworbenen Vertrauen des Feindes nachgehen zu können.

Was wird nun aus den Verträgen werden, die König Amanullah nach seinem diplomatischen Sieg im afghanisch-indischen Krieg mit Moskau und Unga-Gora abschloß, Verträgen, die er auf der letzten Reise (sowohl mit dem Kreml als auch mit dem Chai, Kemal Pascha, zweifelslos ausgehandelt und verriet hat? Wird sein Nachfolger, der nach dem verbreiterten Ansicht mindestens in fähigen Eigenschaften, vielleicht aber sogar mit Hilfe Englands von Afghanistans in Besitz genommen hat, diesen Bedingungen abzuweichen und im Einverständnis mit dem Kreml — d. h. der Geisteswelt, den Haupttreibern zum Sturz dessen, der europäischen Sitten gegen die kulturellen Traditionen des Landes aufstehen wollte — in die Arme Englands zu rennen und aus dem freien Afghanistan wieder ein mehr oder weniger offenes Protektorat des britischen Imperiums machen?

Amanullah selbst, wohl von der getreuen Königin Suraja begleitet, hat in der Richtung nach Kandahar fluchtartig das Land verlassen. Auch hier bleibt eine Frage offen: Wird er, reich wie er ist, zukünftig als eleganter Lebemann die von ihm so sehr geschätzten europäischen Sitten in Berlin oder Paris an der Quelle genießen? Oder aber wird er nun doch in der Heimat verweilen, das zu organisieren, was ihm bei seinem ersten, allzu eiligen Ansturm vom Innern seines Reiches her mißlang?

Die Lage in Afghanistan.

London, 15. Januar.
Eine Nachricht, die von der indischen Nordwestgrenze einläuft, besagt, daß König Amanullah habe zugunsten seines älteren Bruders, des Prinzen Zinajullah, abgedankt und Kabul in einem Flugezug verlassen, mit dem er sich nach Kandahar begeben hat. Das Londoner Auswärtige Amt erklärte gestern Abend spät, die Nachricht ist richtig, Amanullah habe die Königswürde niedergelegt, und seine Abdankung sei von sämtlichen Parteien angenommen worden.

Die Umbildung der afghanischen Regierung.

Rairo, 15. Januar.
Nach hier eingetroffenen Nachrichten über die politische Lage in Afghanistan soll der neu gewählte König Zinajullah wahrscheinlich am Sonnabend vereidigt werden. Er empfing bereits die Vertreter der verschiedenen Stämme und hatte mit ihnen eine längere Unterredung über die politischen Ziele der neuen Regierung.

Die gesamte afghanische Regierung ist zurückgetreten. Der Oberbefehlshaber der afghanischen Truppen, Mohammed Wali, der den Kampf gegen die ausländischen Truppen leitete, wurde abgesetzt und verhaftet. In Kabul herrscht vollkommene Ruhe. Am Sonntag sollen die diplomatischen Vertreter in Kabul vom König empfangen werden.

Ein Aufruf des neuen Königs.

Rairo, 15. Januar.
Hier eingetroffene Meldung aus Kabul zufolge veröffentlichte der neue afghanische König einen Aufruf an das Volk, in dem erklärt wird, daß er die Regierung nach den alten Grundsätzen des Landes führen werde. Die Reformbestrebungen Amanullahs würden zurückgezogen.

Alle Offiziere der afghanischen Armee haben dem neuen König den Treueid geleistet. Amanullah hat sich verpflichtet, seine Politik zu revidieren und in den nächsten fünf Jahren nicht nach Afghanistan zurückzukehren.

Der afghanische Gesandte bei Stresemann

Inzagatullahs Sympathien für Deutschland.
Berlin, 15. Januar.
Der Berliner afghanische Gesandte hat dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet, um im Auftrage des neuen Königs von Afghanistan der deutschen Regierung den Thronwechsel amtlich mitzuteilen. Er hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß die neue afghanische Regierung den dringenden Wunsch habe, mit Deutschland in den gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, wie sie von Amanullah angebahnt worden seien.

In untrübten Kreisen Berlins wird der neue König Inzagatullah als ein fortgeschrittener Mann bezeichnet, der für Deutschland harte Sympathien habe. Er habe sich während der Regierungsjahre Amanullahs sehr zurückhalten müssen, aus seiner Freundschaft für Deutschland aber nie ein Wort gemacht. Er trete sich, so wird weiter erklärt, in Afghanistan sowohl der Sympathien der Geisteswelt als auch der Bevölkerung. Man könne damit rechnen, daß Ruhe und Ordnung in Afghanistan nun bald wiederhergestellt sein werden. Ueber die Familie des Königs wird bekannt, daß Inzagatullah 18 Jahre alt hat, deren ältestes 17 Jahre ist. Einige Kinder, behauptet die deutsche Gazette in Kabul, als er im Jahre 1920 von Amanullah abgedankt wurde, nachdem er drei Jahre im Gefängnis verbracht hatte, hat er sich mit Amanullah wieder ausgehört.

Aus dem In- und Auslande.

Reinrentnerfragen im Reichstag.
Berlin, 16. Januar. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten ist im Reichstag zusammengetreten, um u. a. die Angelegenheiten über Reinrentnerfragen zu beraten.

Freitag, 15. Januar. Der Reichstag des Reichstages ist für Freitag, den 18. d. M., 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden, um über den Wiedereröffnungstermin des

Reichstages Beschluß zu fassen. Die Zentrumskommision des Reichstages hat ihre erste Sitzung nach der Weihnachtspause bereits für kommenden Sonnabend, 19. Januar, 14 Uhr, anberaumt. Die sozialdemokratische Reichstagskommission hält am Montag und Dienstag der nächsten Woche ihre Sitzungen ab.

Der Reichstagsausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Unionsfähigkeit.

Paris, 15. Januar.
Marschall Foch ist schwer erkrankt. Mehrere Aerzte sind zu Rate gezogen worden.

Der Gesundheitszustand des Feldmarschalls Foch gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Foch ist durch übermäßige Arbeit erschöpft und hat völlige Ruhe nötig. Die Aerzte haben eine ärztliche Kur vorgeschrieben. Eine in den letzten Abendstunden des Montag vorgenommene Untersuchung hat eine leichte Besserung des Krankheitszustandes ergeben.

Kolmar, 14. Januar.
Bei der Kammererwahlwahl in Kolmar erhielt der Autonomist Hausherr als Kandidat der Vereinigten Listen 8800 Stimmen, seine Gegner weit überlegen. Der Nationalist Hausherr erhielt 4500 Stimmen, der Sozialist Hausherr 3500, der Kommunist Hausherr 2850. Der Hausherr am nächsten Sonntag mit Sicherheit als Wahlgewinner für Professor Rolfe gewählt werden.

Die Kammererwahlwahl im estnischen Wahlkreis Utsch führten zur Wahl des autonoministischen Kandidaten Stueemel, der 7144 Stimmen erhielt gegen die unabhängigen Kandidaten und früheren Abgeordneten Silbermann mit 2650 Stimmen.

Eine Radiodeklaration im Elßaß?
Paris, 15. Januar. Die französische Regierung hat beschlossen, unverzüglich eine Radiodeklaration für das Elßaß zu fassen. Sie hat den Unterstaatssekretär Germain-Martin beauftragt, in Straßburg die Möglichkeiten für die Durchführung des Planes zu prüfen.

Nach amerikanischen Meldungen soll eine Regelung der zentralen Frage zwischen dem Baltikum und der italienischen Regierung erfolgt sein.

Neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall in Hankow.
Paris, 15. Januar. Aus Hankow wird ein neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall gemeldet. Ein Japaner wurde von einer chinesischen Streifenkommission gefangen gehalten, verurteilt und im Streifenort erst auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes wieder in Freiheit gesetzt.

Aus der Umgegend

Nebr, 17. Januar.

Winterfreuden. Man hat in den letzten Jahren eine ungeliebte Umkehrung der Maßigkeit in das breite Welt getragene, eine Umkehrung, die für die Gesundheit und Jugendkraft, für die Schöpfkraft und Lebensfreude eines Volkes durchaus nicht gleichgültig ist. Und diese große Umkehrung ist in einem Satz ausgedrückt: Auch im Winter gehen die Sonne! Auch im Winter, den zu viele früher zugehörte Versteifung und Krost, zwischen Natur und Mensch in der dumpfen Stube zugegriffen hatten, bietet die Natur so unerwartlich viele Wege, das es getreuer wäre, das Wintermosenboden zu vermeiden. Mit großartigen Winterfreuden geht es um. Möglichst weit weg! Was nicht weit fort oder weit her war, zählte ja so lange nichts im lieben deutschen Vaterland! Mit einigen mittelständischen östlichen Gebirgsgebieten nahm's seinen Fortgang. So haben dort auch schon sehr verschiedene primitiven Unterweltshütten und Grottenbauernhäusern sogar ganze Fremdenindustrien, wenn man bei dem bescheiden familiären Charakter des Bergbauers den Geschäftshandlungsweise in den Vordergrund rücken darf. Dann kam die fürmige Jugend, in den Vordergrund rücken darf, hinterm Rücken den eng an schiffen Felsberg herunterproben, sondern zog los mit Nobel und St. aber Berg und Tal, die 50, die 100 und 200 Kilometer weit, besaß die Schönheit der engeren und weiteren Heimat im Winterfeld und erlosch sich die Weisheit, das es dabei vielübermal schöner und herrlicher sei als irgend sonst wo auf der weiten Welt. Heute zieht aus den Stätten allomnabendes schon unübersehbar Scharen winterportig angereist hinaus in die Welt der Berge, um Winterrome zu genießen in Gesundheit und feinspinner Höhenluft, in den ultravioletten Sonnenstrahlen zu baden und mitten in der kalten Jahreszeit die Haut zu bräunen! Glücklich Jugend von heute! Wie anders war das noch vor 20 Jahren, wo es nur einigen Begünstigten möglich war, einen kurzen Winterurlaub zu nehmen. Wo das junge Mädchen von Siebzehn, mit Strickstrumpf oder Stel-nadel bemantelt, im Hühlerchen vom Fenster sah und für die „Barre“ (Grottenbarre) gezogen wurde. Heute gibt es nicht wenige Mädchen, die mit Schönen und Töchtern in die Berge ziehen, um einen herrlichen Winterurlaub mit all seinem Schnee- und Wunderrauschen, neben im Stille der Sonne und im Wandel der Dämmerung fanden wechselnde Landschaftsbilder zu „genießen“. Heute wird die Menschheit leben, daß gerade in der Winterzeit auch ein Stück Landschaftsbildhaftigkeit liegt, daß jeder Baum, ja jeder Zweig, der die oft wunderbar einnahmen belebt, just so und nicht anders sein muß, und daß es sinnvoller Unterfangen wäre, an diese Naturbedeutung zu rühren. Wahrhaftig, in unserer prächtigen Winterbergaufzeit ist manchem schon eine Abnung aufgegangen, was es heißt, dem göttlichen Odem näher zu sein.

Neuschnee. Anlaß des vom Barometer angezeigten Eintritts von Tauwetter hat es letzte Nacht erheblich gekühlt. Heute morgen mußten alle, die zur Reinhaltung der Straßen verpflichtet sind, große Schneemassen von den Bürgersteigen wegräumen. Die Lebenszeit der Autos hat sich wieder erneut vermindert und diesmal erwies sich auch das Weiche Postauto nicht als stark genug, die Schneewehen zu überwinden. Auf seiner Morgenfahrt nach Wöhlchen blieb das Auto im Schnee stecken, es mußte zurückfahren und konnte auch die zweite Vormittagsfahrt nicht durchführen. So ist der Schnee also doch ein ganz erheblicher Störfaktor geworden und viele werden froh sein, wenn Frau Sonne ihm recht bald zuleibe geht.

Vom Ratskeller. Nun ist unsere Ratskellerwirtschaft in allen ihren Teilen modernisiert, also der Saal hat einen neuen Anstrich erhalten. Am Sonnabend wird dieser nunmehr der Neuzeit entsprechende Musiktempel der allgemeinen Benutzung übergeben werden durch Abhaltung eines Balls, der zugleich ein am Sonntag in sämtlichen Räumen der Ratskellerwirtschaft stattfindendes Bobstier einleiten wird. Das Bobstier ist, St. Saiten-Getränk, das sein Wertieren müssen möge.



Die Winterkämpfe des höheren Schülers in Bismarckheim am 14. 1. 29. Wieder einmal hatte die Winterkämpfe des höheren Schülers Mitteldeutschlands zur Ausrichtung von Schmelzkämpfen in den winterlichen Tagen nach Bismarckheim eingeladen. 24 Schülern hatten insgesamt 280 Wettkämpfer angemeldet. Mit Pfadfindern und fliegendem Spiel wurden am Sonnabend abend die Wettkämpfer vom Stadion abgeholt und in ihre Quartiere geleitet. Am Sonntag konnten bei gutem Wetter die Wettkämpfe glatt durchgeführt werden. Von der Winterkämpfe wurden folgende Siege errungen: Langlauf Kl. II (5 km) 108 Teilnehmer: 6. Sieger v. Barn, 33 Min. 22 Sek. (Beizeit: 31:33). Langlauf Kl. III (3 km) 68 Teilnehmer: 4. Sieger v. Stach, 14 Min. 41 Sek. (Beizeit: 13:54). 7. Sieger v. Douglas 15 Min. 25 Sek. Sprunglauf Kl. II 12 Teilnehmer: 4. Sieger v. Barn, Note: 348,39 (Beizeit: 352,6). Zusammengelegter Lauf (Sprung- und Langlauf Kl. II 12 Teilnehmer: 1. Sieger v. Barn, Note: 346,25. Leberlauf Kl. I 8 Teilnehmer: 2. Sieger Tarnow und Sportlehrer Müller, 58 Min. 49 Sek.

Die künftigen Meliorationen im unteren Harztaule. Die Landwirtschaftsamtliche Stelle hat den Entwurf für die in Aussicht genommenen Meliorationen nahezu abgeschlossen. Der Entwurf führt unter sehr wirtschaftlichen Kosten die Umnauhung von rund 3150 Morgen dauerhafter und versumpfter Flächen in einträgliches Grünland vor. Deutlich zeigt der Entwurf, daß der einzelne Viehwirtschaftler allein nicht in der Lage ist, eine Verbesserung der Vorflut und in Folge einer Verbesserung seiner Grundfläche zu erzielen. Einmütig find alle Zwergehörigen wieder darauf übereingekommen, daß nur durch Zusammenfassung aller Viehwirtschaftler zu einer gemeinsamen Regelung der Wasserwirtschaft nach einem einheitlichen Plane mit Unterführung des Staates und der Provinz eine wirklich befriedigende Verbesserung zu erlangen ist. Nach dem Urtelle der Sachverständigen wird durch die Beseitigung des Entwurfs der Wert des Grünlandes um ein Vielfaches gesteigert werden. Es wird beachtet, daß in der am 21. des Monats von der Landwirtschaftskammer nach Gerdorf einberufenen Versammlung die restliche Aufklärung der beteiligten Landwirtschaften an Hand der Entwurfsunterlagen, an Hand großer Lehrtafel und mit Hilfe eines sehr instruktiven Vortragsstoffes durchgeführt. Jeder Landwirt soll sich bei der Selbst- und bei der Beseitigung des Entwurfs seinen Grundbesitz dringlich überlegen. Mit Recht dürfen wir hoffen, daß dem Harztaule nun bald durchgreifend geholfen wird.

Zeitungssubstitut. Am 7. Januar d. Js. konnte die „Menschen Zeitung“, Amtliches Kreisblatt, Buchdruckerei von Fr. Jahnstein in Stadt Mansfeld auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. — Der „Stolberger Anzeiger“, Hofbuchdruckerei von Fritz Burek in Stolberg am Harz, begann am 6. Januar fogar die Feier seines 100jährigen Bestehens. Den Veteranen der mitteldeutschen Presse die besten Wünsche!

Kalter Januar — guter Sommer. Wenn man den Bauregeln glauben darf, auf die zwar nicht immer Verlaß ist, die aber doch das Ergebnis jahresübergreifender Erfahrungen darstellen, so verpricht die zeitige Januarabende einen unso frohen, frosthaften Sommer. Einige dieser wärlten Winterregeln lauten: „Januar ohne Schnee und Regen, das Sommer mit Regen und Schnee.“ Der Januar 1898 und 1899, gibt es storn auf jeder Höhe. Im Januar frohig und kalt, fast noch bald bei grüne Wald. Januar muß vor kalte Kräfte, nach der Winter Weite einfallen. Günstigen im Januar, groß und dicht, eine gute Karte verpricht.“ Nach der Regel gehen wir übrigens erst im Beginn der Kälte, denn es heißt: „Johann und Sebastian (21. Januar) fängt der Winter erst richtig an.“ Aber keine Regel ohne Ausnahme. Ein strenger Winter ist keine unbedingte Garantie für einen guten Sommer. So folgte dem ungewöhnlich langen und strengen Winter 1884, in dem die Erde zwei Meter tief gefroren und verest war, ein völlig verregener Sommer mit schwerer Misere.

Deutsche Bauausstellung seit 1931. Die Mitgliedsverammlung des Vereins Bauausstellung hat am 8. Januar in der hiesigen Körperschaft am 20. Dezember verabschiedeten Bauausstellungsfrage ebenfalls zugestimmt, dabei jedoch gleichzeitig in einer einmütigen Beschlusse und inzwischen dem Magister a übermittelten Entschließung der Aufsicht Ausdruck gegeben, daß eine Verlegung des Eröffnungstermins der Ausstellung auf das Frühjahr 1931 der Bauwirtschaft erwünscht sei, da bis zum Mai 1930 selbst bei härtester Anspannung aller Kräfte die rechtzeitige Fertigstellung und eine der besonderen Art und Aufgaben der Bauausstellung entsprechende Durchführung des Ausstellungsprogramms kaum mehr möglich ersichtliche. Der Aufsichtsrat des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin unter Vorbehalt des Vorbehalt der Aufsichtsrat auf Grund dieser Entschließung nach eingehender Prüfung aller für die Festsetzung des Zeitpunktes der Eröffnung der Bauausstellung in Frage kommenden Gesichtspunkte seinerseits zu dem einstimmigen Beschlusse gelangt, daß man dem an die Stadt herangetragenen einmütigen Wunsch der Wirtschaft für eine Verlegung der Ausstellung auf das Jahr 1931 leichten der Stadt Zustimmung tragen müsse. Der Magistrat wird in Verfolg dieses Beschlusses gehalten, der Verlegung der Bauausstellung auf 1931 ebenfalls zugestimmt und der Stadtoverordnetenversammlung davon Kenntnis zu geben.

Bereinstellung des Meliorations. (Gleichzeitig in der Presse erschienen.) Wie man uns mitteilt, wird in der Polzeistellung des Preussischen Innenministeriums ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine Vereinstellung des Meliorations bringen soll. Durch dieses Gesetz kommt eine große Anzahl von Polizeiverordnungen in Fortfall. Die in den preussischen Polizeiverordnungen angeordnete Melioration soll bis 1. Februar überall durchgeführt werden.

Sprecherziehung und Stimmbildung. Es ist vielfach vorgekommen, daß sich Personen, die sich mit Sprecherziehung und Stimmbildung beschäftigen, auch in Preußen Diplomat in Stimmbildner oder ähnlich genannt haben. Auf Grund dieser Bezeichnung sind sie zum Teil auch von Schulen zu Verträgen in Sprecherziehung herangezogen worden. Der Preussische Kultusminister weist in einem Erlass demgegenüber darauf hin, daß es Preußen keine

staatliche Prüfung für Stimmbildner und Sprecherzieher gibt, und daß auch die Bezeichnung „Diplomstimmbildner“ oder „Diplomstimmbildungslehrer“ oder „staatlich anerkannter Lehrer für Stimmbildung und Vortragskunst“ in Preußen nicht besteht. Auch mit der im Rahmen der staatlichen Wählerprüfung vorgehenden Gesangslehrerprüfung hat das hier in Frage stehende Fach nichts zu tun.

53jähriges Jubiläum der „Medizinischen Klinik“. Die bekannte Zeitschrift „Medizinische Klinik“, das Organ der Berliner Medizinischen Gesellschaft, beginnt mit diesem Jahr ihres 53. Jahrgang. Der Schriftleiter, Professor Dr. v. Handlowsky, gab einen Überblick über die Tätigkeit und die Bedeutung dieses Blattes im medizinischen Schrifttum.

Arten. Der Hofhof „Zum Goldenen Anker“ ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Wendt-Blantzen über. Er wird die Veranschaulichung am 1. März übernehmen.

Sondershausen. Zur Sondershäuser Musik- und Theaterfrage hat Reichsanwalt Jodits-Sondershausen ein Gutachten ausgearbeitet, in dem er zu dem Schluß kommt, daß das Land Thüringen auf Grund der aberkennenden Sitzung, die die Erhaltung der Kunststätten in Sondershausen sichern sollte, zur Erhaltung der Sondershäuser Kunststätte verpflichtet ist.

Weimar. Leischninnige Brüder. Zwei Brüder aus einem Orte hinter dem Ebersberg hatten von der Kasse der Weimarer Kreditreiterei einen für ihre Schwerter bestimmten Paugelbühnen abgehoben und waren dann in die Gesellschaft eines Berliner Handwerksburschen geraten, der sie in eine Reihe feiner Kofale zog. Im März laß 3. Klasse des Hauptbahnhofs behaupten sie, daß das Geld ihnen gekohlen worden sei. Am nächsten Tage wurde die Kauferei fortgesetzt. Dabei benahm sich die drei vermessen anmaßlich, daß sie aus verschiedenen Ursachen gezwungen werden müßten, in einem Hotel in der Geleitstraße gelang es dem Wirt nicht, die drei zu entfernen, so daß er die Polizei zu Hilfe holen mußte. Die beiden Brüder sind nun ohne jeden Vermögenszufluß nach Hause gekommen. Wie von zufälliger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei der gestohlenen Summe um die Renteversicherung der Rente einer Reitergattin, die vom Bruder orquestete Kaufbuden bezahlen wollte.

Esfermerda. Mithandlung durch den Stiefvater. Ein junger Landwirt war mit seiner Mutter und seinem Stiefvater in Streit geraten, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Der junge Landwirt, auf den drei Männer und zwei Frauen einwirkten, klagte. Beim Überlegen eines Zammes wurde von seinem Stiefvater erreicht und mit einem Gift Glän, an dem sich eine Schwärmutter befindet, derart auf den Kopf geschlagen, daß er schwer verletzt wurde und beunruhigend liegen blieb. Ueber die brutale Handlung des Stiefvaters herrscht im Orte große Erregung.

Salzerstadt. Ein Schwindler gefaßt. Ein angesehener Krupp-Ingenieur, der einem mittelgroßen Arbeitergepär und verheirateten anderen Einwohnern größere Beträge abgehoben hatte, ist dank der Rührigkeit unserer Polizei verhaftet worden. Er behauptet, in Folge unglücklicher Familienverhältnisse auf die höchste Ebene gekommen zu sein.

Hudolstadt. Ein Kind in Feuergefahr. In der Schule in der Mangelgasse wärmte sich ein Mädchen am heißen Ofen. Da die Feuerung nicht offen war, lehte die Glut die Kleider des Kindes in Brand. Das schreiende Mädchen rief brennend auf den Hausfrau. Der hochbetagte Hausmutter, der ein Kind in Gefahr war, schrie sie, daß sie Feuer mit Hilfe heißer Tücher erlöschte, rief Brandwunden an den Händen davon. Das Mädchen selbst hatte feinerlei Verbrennungen erlitten, obwohl aus seiner Kleidung große Stücke herausgerannt sind.

Gr. Ottersleben. Töblicher Verkehrsfall. Der Techniker Karl Seiwitz wurde beim Überfahren der Halberstädter Straße in Höhe des Wäldchens durch einen Motorwagen angefahren und erlitt einen Schädelfraktur. Der Verunglückte erlag im Krankenhaus Siedenburg seinen Verletzungen.

Neugersdorf. Jähren Verletzungen erlitten. Die Frau des Hüttenarbeiters Großmann von hier, die von ihrem Manne in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit mit einer Wärmflasche an einem Jagdstein festgehalten wurde, ist jetzt in der Klinik verstorben. Der Mann, der in eine Ketteneinstellung gebracht werden sollte, hat sich inzwischen in der Gefängniszelle erhängt.

Hörsfelde. Großfeuer. Ein großer Teil der Zimmeranlagen des Dampfwerkes der Firma Gilge & Geinich ist niedergebrannt. Das Ventilations- und Kontorgebäude wurde völlig in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf rund 80.000 Mark geschätzt. Die Wäldchen des Wäldchens hütten konnten vor einem Übergehen des Feuers bewahrt werden. Die Hüttenarbeiten wurden durch die Kälte, die das Wasser in den Schläuchen gefrieren ließ, sehr erschwert. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Leipzig. Zwischen Rodel und Jockhai wurde am Montag früh der 33jährige Friedrich Reimlich in seinem Auto mit einem Schädelfraktur aufgefunden. Das Auto fuhr gegen einen Platanenbaum und landete auf dem Kopf neben dem Straßengraben. Der Mitfahrer Mann kam mit leichten Verletzungen davon.

Aus Nah und Fern.

§ Schiffsereien im Hafen von Abelaide. Im Hafen von Abelaide kam es nach Meldungen aus Melbourne zu Unruhen, als eine 1000 Tonnereiche, die nach dem letzten Streit stellungslos geworden waren, mehrere freiwillige Arbeiter, die mit dem Beladen des Dampfers „Mareeba“ beschäftigt waren, angriffen, sie auf Deck des Schiffes versetzten und mit Steinen bewarfen. Es entpand sich eine Schiffserei, in deren Verlauf auch Schiffsbesitzer getraut wurden. Bestimmte Polizeibeamteten wurden ebenfalls mit Steinen beworfen, konnten jedoch, ohne von der Schiffserei Gebrauch zu machen, die Kasse wiederherstellen. Ein zweiter Überfall auf ein anderes Schiff wurde von berittener Polizei verhindert.

§ Englische Unterhausmitglieder in Dienste verhaftet. In London ist ein Telegramm des Sekretärs der britischen Abdordnung für die in Paris abend antiparlamentarische Liga eingegangen, wonach drei Mitglieder der englischen Abdordnung, nämlich Bridgeman, Saltwater und Maxton, von den belgischen Behörden in Dienste verhaftet worden sind. Den beiden anderen Delegierten, Cool und Golliv, wurde die Verhaftung mitgeteilt.

§ Generellauf im hiesigen Sturm heimgekehrt. Teneriffa, die größte der Kanarischen Inseln, ist von einem schweren Sturm heimgekehrt worden. Große Teile der

Pflanzungen sind vernichtet. Der Schaden an der großen Tomaten-Pflanzung wird mit 50 Prozent angegeben.

§ Englisches U-Boot mit Bagger zusammengefahren. Das zu Versuchsfahrten in der Nähe der Insel Wight freigegebene englische Unterseeboot „G 5“ ist mit einem Bagger zusammengefahren. Die Besatzung des Unterseeboot ist befreit, konnte jedoch mit eigener Kraft den Hafen Portsmouth erreichen.

§ Starke Schneefall in Polen. In ganz Polen sind bei geringem Frost starke Schneefälle zu verzeichnen. Der Eisenbahnbetrieb ist Störungen ausgeleitet. Wie die Presse berichtet, sind hiesig die Wäldchen des Wäldchens hütten auch mit Schnee und Wind unterbrochen gewesen bzw. noch gefaßt.

§ Wasserrohrbruch in London. In der City von London und an einer anderen Stelle im Zentrum der Stadt sind erneut große Wasserrohre gebröchen und ein Teil der angrenzenden Häuser überflutet worden. Dadurch ist die Zahl der Wasserrohrbrüche in den letzten acht Tagen auf fünf gestiegen.

§ Schwere Sturm im Nigalischen Meerbusen. Ueber Oetland und im Nigalischen Meerbusen wütet ein heftiger Sturm, der hiesig die Windstärke 10 erreichte. Der heftige Nordsturm hat vor der Wändung der Dina und im Strom sehr große Mengen von Eis zusammengetrieben, die den Dampferverkehr fast gestoppt.

§ Theaterbrand in Toulouse. In einem Theater in Toulouse brach ein Schadenfeuer aus, das sehr schnell großen Umfang annahm. Dichte Rauchwolken und Flammen schloßen aus Türen und Fenstern. Die Feuerwehre konnte nach dreistündiger Arbeit des Feuers Herr werden. Der Schaden ist beträchtlich, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

§ Gewaltiger Schneesturm. Wie aus Moskau gemeldet wird, wütete im Nigalischen Meerbusen und in Letland ein gewaltiger Schneesturm, der auf einige Zeit den gesamten Straßenverkehr lahmlegte. Auch die Eisenbahnenlinien bei Letland sind derart verstopft, daß der Zugverkehr unterbrochen ist.

§ Journalistenprozeß wegen Mordes. Vor dem Wiener Schwurgericht begann ein Prozeß, dessen Verlauf in der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegengekehrt. Am 19. Juni v. J. erobert der frühere volkswirtschaftliche Redakteur des „Neuen Wiener Journals“, Oskar Köpf, den Redakteur dieses Blattes Bruno Wolf. Die beiden Redakteure fanden vor Gericht, weil Köpf gegen Wolf eine Ehrenbeleidigungsgeld eingeklagt hatte. Wolf hatte Köpf verächtliche Unregelmäßigkeiten beschuldigt, die sich dieser als Leiter des volkswirtschaftlichen Teiles des Blattes hatte zuschreiben lassen, weswegen dieser auch aus der Redaktion des „Neuen Wiener Journals“ ausgeschlossen war. Bevor noch der Richter zu den Anträgen beider Parteien Stellung nehmen konnte, feuerte Köpf in rücker Anfeindungslehre sechs Revolvergeschosse auf Wolf ab. Wolf führte, vom ersten Schlag getroffen, tot zusammen. Köpf wurde sofort nach der Tat verhaftet und hat sich nun wegen Mordes zu verantworten.

§ Brand des Fernheles Wien-Berlin. Bei Reparaturarbeiten an einem Gasrohr auf der Fischergrube in Wien entzündete eine Explosion der Gase, die sich in dem Kabelkanal gebildet hatten. Durch die Wucht der Explosion wurde ein Brückenpfeiler umgerissen und ein Arbeiter getötet, der im Krantenhaus verstarb. Durch die Explosion entzündeten sich die Fernhele Wien-Berlin, die an dieser Stelle zerstört wurden. Die Instandsetzungsarbeiten sind in vollem Gange. Bis zur Herstellung werden lärmliche Belästigung über Prag geleitet.

Eine hebevolle Frau.

500 Mark Belohnung für die Ermordung des eigenen Mannes.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete in Kamenz die dort wohnhafte 42 Jahre alte Arbeiterfrau Anna Lippmann wegen Auforderung zum Mord am 1. März 1908 verheiratet und haben drei unminörige Kinder. Die Ehe war von Anfang an getrübt. Im Laufe der Zeit gab es wiederholt Aufritte. Anfang Januar d. S. richtete die Frau an einen in Dresden wohnhaften Arbeiter einen Brief, in dem sie ihn aufforderte, ihren Mann unter einem Baum nach Dresden zu töden. Hier sollte er betrunken gemacht und auf irgendeine Weise beseitigt werden. Dieser Tage ging nun ein zweiter Brief ein, in dem sie mitteilte, daß ihr Mann nach Dresden komme, der Aufseher möge „ganze Arbeit“ leisten. Dem Brief lag ein Geldbetrag zur Befreiung von Mafafel bei. Für das Gelingen des Mordes hatte sie dem Täter 500 Mark Belohnung versprochen.

Das vorbereitete Verbrechen konnte durch das rechtzeitige Eingreifen der Dresdener Kriminalpolizei verhindert werden. Lippmann wurde im Hofhof in Kamenz zurück gefaßt, als er in Begriff war, nach Dresden zu fahren.

Berliner Ereignisse.

Ullergirls als Jagen.

In der Berufsungsverhandlung gegen den Regisseur Hans Schüren vom Admiralspalast, der bekanntlich den dort postierten Verkehrsbeamten für „verrückt“ erklärt hatte, wurde das vorinstanzliche Urteil (50 Mark Geldstrafe) bestätigt. Als Jagen waren auch zwei Ullergirls geladen, die, höflich anmutig in Pelze gekleidet, am Zeugnisstand erklärten, daß sie den Eid in der religiösen Form leisten würden. Der Vertreter des Angeklagten kündigte Revision beim Kammergericht an.

Großfeuer in einem Solgaler.

Bei einer Holzfirma in der Schillingstraße brach in einem Solgaler aus noch nicht gefaßter Ursache ein Brand aus. Straßenpassanten bemerkten einen hellen Feuerchein auf dem Lagerplatz und benachrichtigten die hiesige Wehr- und Feuerschutzwehr, die bei der Brandursache nicht mitwirken konnte, die nächste Berliner Wehr benachrichtigte, welche mit drei Bügen zum Brandort abrückte. Mit acht großflächigen Spritzleitungen konnte man nach mehrstündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränken und verhindern, daß benachbarte Häuser und Schuppen von den Flammen ergriffen wurden.

Der Sporthochschule wieder eröffnet.

Der Streit an der Deutschen Hochschule für Lebensübungen scheint endgültig erledigt zu sein. Erziehungswissenschaftler haben die besonnenen Elemente die Oberhand behalten. Der Unterricht wurde bereits programmatisch aufgenommen. In der großen Turnhalle des Sportforums herrschte wieder reger Betrieb. Die Wäldchen der Studenten, die in der Hauptsache die Vermaltung und Erhaltung der Hochschule betreffen, werden den Senat noch einmal beschäftigen, und es liegt zu hoffen, daß eine allen Parteien geteilt werdende Lösung gefunden wird.

Kleider machen Leute.

Kunstmäßige Erzählung; von Gottfried Keller.

(4. Fortsetzung)

Wie er so dahinjährt, hörte er rasche Tritte hinter sich, leichte doch unruhig bewegte. Neidigen ging an ihm vorbei und schien nach einigen ausgebreiteten Worten zu urteilen, nach ihrem Wagen zu suchen, obgleich derselbe auf der andern Seite des Hauses stand und hier nur Winterhohlräume und eingewickelte Rosenbüschen den Schloß der Gerichten verhängten. Dann kam sie wieder zurück, und da er jetzt mit Hopfenen Herren ihr im Wege fand und hinter die Hände nach ihr ansah, fiel sie ihm ohne weiteres um den Hals und fing jämmerlich an zu weinen. Es bedeckte ihre glänzenden Wangen mit feinen feinsten kühlen Tränen und sein Mitleid umschloß die schlafte, feuchte, leuchtende Gestalt des Mädchens wie mit schmerzlichen Armen; es war ein wahrhaft schönes Bild, das seine Verehrung ganz allein in sich selbst zu tragen schien.

Stropinski aber wackelte in diesem Abenteuer den Bescheid und gewann das Glück, das über den Unvorsichtigen hold ist. Neidigen eröffnete ihrem Vater noch in 'elbigen Nacht kein Nachhausefahren, daß sein arder als der Gai der Urine sein werde; hinter erwidert am Wogen in aller Ruhe, um bei dem Vater liegend sich schämen und melancholisch, wie immer, um sie zu werden, und der Vater hielt sich nie wieder. So hat sich denn das Schicksal und der Wille dieses köstlichen Mädchens erfüllt. Edon als Edulbin behauptete sie fortzuführen, nur einen Vater oder einen Voten, einen großen Mannen oder einen Reiter, umwunden mit sich zu werden, und nun haben sich die Bestimmung. Alle inländischen und ausländischen Anträge hat sie angeht. So heute mußte sie den geliebten und höchsten Melchior Böhm heimführen, der noch diese Gefährte machen wird, und sie hat ihn noch schrecklich verurteilt, weil er nur ein irdisches Badenbüschen trägt und aus einem silbernen Döden ein wußt. Nun, Gott sei Dank, ist ein polnischer Graf da aus weiter er Geme! Nehmen Sie die Gans, Herr Graf, und schicken Sie mir dieselbe wieder, wenn sie in Ihrer Wolde frei und einig unglücklich wird und heul! Ich, was würde die eigne Mutter für ein Einbüchen empfinden, wenn sie noch erlebt hätte daß das verzogene Kind noch eine Gaijin geworden ist!

Nun gab es große Bewegung; in wenigen Tagen sollte nach die Verlobung bekannt werden, denn der Amtsrat behauptete, daß der künftige Schmeißer sich in seinen Geschäften und vornehmlichen Meilen nicht durch Senatsleben

bären aufhalten lassen, sondern diese durch die Beförderung seiner beschleunigen müße.

Stropinski brachte zur Verlobung Brautgeschenke, welche ihm die Hälfte seines geliebten Vermögens waren; die andere Hälfte veranbarte er zu einem Feste, das er seiner Braut geben wollte. Es war eben Hofmännerei und bei selbem Himmel ein verpacktes glänzendes Winterreiter. Die Landsknechte boten die prächtige Schlitzenbahn, wie sie nur selten entsteht und sich hält, und Herr von Stropinski veranbarte darum eine Schlitzenbahn und einen Ball in dem für solche Feste beliebten schlichten Gasthaus, welches auf einer Vogelebene mit der schönsten Aussicht gelegen war, etwa zwei Tage entfernt und genau in der Mitte zwischen Goltach und Zellwyl.

Um diese Zeit geschah es, daß Herr Melchior Böhm in der letzten Nacht seiner Frau zu Legeen hatte und in der einige Tage vor dem Winterfest in einem letzten Schlitzenbahn fuhr, seine feste Braut räumte; und es geschah ferner, daß die Schlitzenbahn auf dem schiefen Ras, wie die Goltacher, auf eine Schlitzenbahn überwechselte, nach dem gleichen Orte, und zwar eine schützende oder Mastenfahrt.

So fuhr denn der Goltacher Schlitzenwagen gegen die Mittagstunde unter Schellenklang, Pfeisfortschritten und Pfeiserschall durch die Straßen der Stadt, daß die Stimmbilder der alten Häuser erkannt herüberfahren, und zum Tore hinaus. Im ersten Schlitzen sah Stropinski mit seiner Braut, in einem polnischen Ueberrod von reinem Samt, mit Schlitzen besetzt und schwer mit Pelz verhängt und gestützt. Neidigen war ganz in weißes Pelzwerk gehüllt; blaue Schlitzen schützten ihr Gesicht gegen die frische Luft und gestützt. Neidigen war ganz in weißes Pelzwerk gehüllt; blaue Schlitzen schützten ihr Gesicht gegen die frische Luft und gestützt. Neidigen war ganz in weißes Pelzwerk gehüllt; blaue Schlitzen schützten ihr Gesicht gegen die frische Luft und gestützt.

Der Amtsrat war durch irgend ein plötzliches Ereignis verhindert worden, mitzugehen; doch war es sein Gehpann und sein Schlitzen, in welchem sie saßen, ein vergoldetes Rahmenbild als Schlitzenreiter vor sich, die Fortuna vorstellend; denn die Schlitzenreiter des Amtsrats hieß „Für Fortuna“.

Schnell folgten hinterher bis letzten Schlitzen mit je einem Herren und einer Dame, alle groß und lebenreich, oder feines der Paare so schön und stattlich wie das Brautpaar. Die Schlitzen trugen, wie die Weisheiten ihre Galons, immer das Emblem des Hauses, dem jeder angetraute, so daß das Volk rief:

„Seht, da kommt die Topferei! Wie schön ist die Topferei! Die Beschäftigten weicht neu ladet zu sein und die Sparbarkeit nicht verachtet! Ah, der Jakobebunnen und der Reich Weisheit!“

Im Letzte Weisheit, welcher als beherrschender Einpänner den Zug schloß, lüchelte Melchior Böhm still und verzagt. Als Galon seines Brautes, es hatte er das Bild eines jährlichen Mannens vor sich, welcher an demselben Tage dreißig Jahre

auf sein Heil gemauert. So segelte denn das Gesandener im Sonnenlichte dahin und erdicht bald auf der weiten schirm menden Höhe, dem Ziele sich naugend. Da erdicht gleichzeitig von der entgegengehenden Seite lustige Musik.

Aus einem düstlich berittenen Bilde heraus trat ein Wirrwarr von bunten Farben und Gestalten und emvold lie sich auf einem Schlitzen, welcher hoch am weichen Felde stand sich auf den blauen Himmel schiedete und ebenfalls nach der Mitte der Gegend hinglitt, um abenteuerlichem Anblick. Es schienen meistens groß-käufliche Schlitzen zu sein, je nach zusammengehörigen, um absonderlichen Gebräusen zur Unterlage zu dienen.

Auf dem vordersten Fuhrwerke ragte eine kolossale Figur empor, die Göttin Fortuna vorstellend, welche in den Reiter hinausaufliegen schien. Es war eine riesenhafte Strohpuppe voll schimmernden Silberalters, deren Gesandener in der Luft flatterten. Auf dem zweiten Felde, deren Gesandener in der Luft ebenfalls ragte, war ein gefensterter Höcker der Fortuna nachgehend. Daraus folgte ein seltsames Gefährte, welches sich als ein fünfzehn Schuh hohes Bügelreiter darstellte, dann eine gewaltig schwebende Ehre, welche mittelst einer Schur auf- und zuklappbar wurde und das Himmelzelt für einen blauverwunden Weitenloß anzuweisen schien. Andere löbliche landläufige Anspielungen auf das Schmeißerwesen folgten noch und zu hüten aller dieser Gebilde lag auf den geräumigen, je von vier Pferden gezogenen Schlitzen die stolze Gesellschaft in buntester Tracht, mit lauten Gelächern und Gesang.

Als beidezüge gleichzeitig auf dem Wege vor dem Goltach aufzufahren, gab es nemach einen geschäftlichen Kursturz und ein großes Gedränge von Menschen und Viehen. Die beschäftigten von Goltach waren überaus und erkantend über die abenteuerliche Bewegung; die Schlitzen bogen stellen sich vorerst gemächlich und freunpöthlich beschleunigen. Ihre vorderen Schlitzen mit der Fortuna trug die Inndrit „Leute machen Reiter“ und so ergab es sich denn, daß die ganze Gesellschaft letzter Schmeißerleute von allen Nationen und aus allen Jettalten darstellte. Es war gewissermaßen ein historisch-ethnographischer Schmeißerzug, welcher mit der umgekehrten und ergänzenden Inndrit abschloß: „Reiter machen Leute!“ In dem letzten Schlitzen mit dieser Inndrit saßen nämlich, als das Herz der vorausgehenden heidnischen und christlichen Maßbestimmungen aller Art, ehrwürdige Ratier und Könige, Kaiserinnen und Statthalter, Päpsten und Fürstentamen in höchster Grandität.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag geht's zum Jahrmarktsrummel

Bekanntmachung.

Ueber der Straßenreinigung Rosenhalsstraße - Grabenmühlensweg soll eine Nachtlampe (Nachtstange) mit Straßenüberhang angebracht werden. Es wird um Einreichung von Angeboten bis 24. Januar gebeten.

Nebrn, den 16. Januar 1929. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anzahlung der Unterfügung an die Arbeitslosen des Stadtbezirks Nebra erfolgt am Freitag, den 18. d. Mts. von 10^{1/2} Uhr ab im Rathaus Zimmer Nr. 4.

Die Arbeitslosen werden ersucht, sich pünktlich zu dem Auszahlungstermin einzufinden.

Jeder Unterfügungsempfänger hat persönlich zu erscheinen.

Der Magistrat.

Für die nach hier verlegte neue Gemeindefachwerter wird sofort eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, gesucht. Angebote an den Magistrat erbeten. Nebra, den 16. Januar 1929. Der Magistrat.

Ratskeller

Sonnabend, den 19. Januar 1929

Saaleinweihung

Abends 8 Uhr: Eiliteball
ff. Biere :: Gute Küche :: ff. Gedäch

Sonntag, den 20. Januar

Bockbierfest

in den Gasträumen

Es laden freundlich ein
Franz Koch und Frau

Hotel und Café „Zur Burg“

Sonntag, den 20. Januar, von 2 Uhr nachm. an:

Großer Preisskat.

Sonntag geht's zum Jahrmarktsrummel

Rote Hände oder brennendes rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, regimittierende und kühlende Creme Leodor, auch für besonders heftige Paderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberausender Erfolg, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-Belebe, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. 1030

Ausnahme- und Serien-Tage

nur bis Sonnabend, den 19. ds. Mts.

Serie 28.		Serie 29.	
1/2 Pfd. Linfen	63	1/2 Pfd. Grünschön	58
1/4 " Blaumen	63	1/2 " Gries	58
1/2 " grüne Erbsen (geschält)			
Katas, 1/2 Pfd. Packung, nur 50		1/2 Pfd. weisse Bohnen	
Serie 30.		Serie 31.	
1/2 Pfd. Malzstosse	80	1/2 Pfd. Tafelreis	62
1/2 " Würfelzucker	80	1/2 " gelbe Erbsen (geschält)	62
1/2 " Katala			
Blockschokolade, Block 500 gr. nur 98		1/2 Pfd. Gofalablen.	
Serie 32.		Serie 33.	
1/4 Pfd. Figuren-Abdeln	68	1/2 Pfd. Milchschokolade	95
1/4 " Vier-Grümpchen	68	1/4 " Speisfuchen	95
1/4 " Apfelfosen			
Liebensteiner, Pfd. v. 60		Creme-Bruch	
Serie 34.		Serie 35.	
1 Tafel 100 gr Vollmilch-Schokolade	alle 8 Tafeln nur 98	1/2 Pfd. Apfeln-Milch	88
1 Tafel 100 gr Vollmilch-Milch		1/2 " Nimmischung	55
1 Tafel Apfelmilch-Schokolade		1/2 " Pfefferminzbruch	35
Baferflocken, 5 Pfd. nur 1 Mark		1/2 " Sch. Pfälchen	
1/4 Pfd. Kofschoten	18	1/2 Pfd. v. 38	
1/2 " Kofschoten	55		
1/2 " mit Schokolade	55		
1/2 " getr. Mandeln	55		
Creme-Bruch, 1/2 Pfd. nur 38			
Gämtliche Schlachtgewürze, Pfeffer 1/2 Pfd. nur 60			

Merk dir zwei Wörtern - einprägsam

Der deutsche Rundfunk - das beste Programm

Die größte Funkzeitschrift! - bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Sonntag geht's zum Jahrmarktsrummel

Gämtliche Zeitschriften

des In- und Auslandes, auch Versicherungsgesellschaften wie:

Der Bergfried	Familienhort
Das Buch für Alle	Der Hausfreund
Für Dich	Land und Leute
Der Helfer	Nach Feierabend
Deutsche Landw. Zeitung	Schöne Dicht
Notwendige	Bobachs Familienhilfe
Sport und Gesundheit	Wohlfahrt
Das Blatt der Hausfrau	u. v. a. p.

Liefer schnell und ohne Anschlag

Buchhandlung Scharf, Nebra

Verkaufe von jetzt ab frändig bei Dachdeckermeister Robert Wauer in Nebra:

prima Rohfleisch und Wurstwaren

sowie ff. Brühwürstchen. Arndt.

Älteres Renner-Cheppaar, ohne Anhang, sucht

kleine Wohnung

zu mieten in Nebra oder bei Nebra. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Donnerstag ff. Bücklinge Kieler Sprotten

W. v. Meitz.

Alle Erzeugnisse der deutschen Stempel-Industrie:

Kautschuck- u. Metall-Stempel, Siegel, Petschaft, Monogramme, Gummi-Typen in jeder Größe, auch solche zum Bedrucken von Kisten u. Säcken, Stempel-Uhren, Numerier-Apparate, Schlag- u. Brennstempel, Stempelfarbe, Stempelkissen, waschechte Farbe zum Wäschestempeln, Schilder in Emaille bis zu 2 qm. Größe in Kupfer u. Messing, Wagenschilder für Fuhrwerksbesitzer, auch in Gußeisen, Vereins-Abzeichen und dergl. liefert schnellstens und in guter Ausführung

Walter Scharf, Nebra

Sonntag geht's zum Jahrmarktsrummel

Nebrer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefabdruck: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Anhangsteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Dienstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 8

Donnerstag, den 17. Januar 1929

42. Jahrgang

Staatsgerichtshof und Reichsregierung.

Eine Auslassung des Senatspräsidenten feiert.

→ Berlin, 16. Januar.

Zu dem Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons nimmt der Senatspräsident beim Reichsgericht W. Weichert im Heft 1, 1929, der Deutschen Richterzeitung in einem längeren Aufsatz Stellung. Der Verfasser tritt im Wortlaut die bekannten Beschlüsse des Staatsgerichtshofes, der Reichsregierung und des Reichspräsidenten und knüpft daran eine Schlussfolgerung, die u. a. besagt:

Es handelt sich um einen Zusammenstoß zweier Faktoren des öffentlichen Lebens: der Regierungsmacht und der Rechtsprechung. Das muß festgestellt werden. Von vornherein ist zu betonen, daß es sich nicht etwa um persönliche Empfindlichkeiten des Staatsgerichtshofes oder seines Präsidenten dreht.

Wer Dr. Simons einigermaßen kennt, weiß, daß ihm nichts ferner liegt, als Neigung zu persönlichem Gehrahl. Um was es sich für ihn handelte, entzogen seinen hohen Ehrens in der Auffassung des Richtertums. Im Verhältnis von Gesetzgebung und Rechtsprechung ist das Schwergewicht immer mehr auf die Gesetzgebung abgefallen. Gerade das Ministerium der Kompetenzen in der Regierungserklärung vom 16. Dezember 1928 und der Hinweis, daß der Staatsgerichtshof einen Beschluß gefaßt habe, der über den Rahmen seiner prozessualen Tätigkeit hinausgeht und daß er sich nicht an die zuständige Stelle, den Reichsminister des Innern gewendet habe, weiß unentbehrbar darauf hin, daß man an eine Gleichstellung des Staatsgerichtshofes mit der regierenden Gewalt in der Praxis noch immer nicht zu denken gewagt ist. Als Gerichtshof stehen des Reichsgericht und der Staatsgerichtshof auf der gleichen Ebene wie das Reichskabinett, der Reichstag und der Reichstag.

Es alle sind höchste Organe des Reichs. Bei Konflikten zwischen diesen Organen ist es in der Verfassung zwar nicht ausdrücklich niedergelegt, aber für erkennbar, daß der Reichspräsident es ist und sein muß, als Staatsoberhaupt die Vermittlung zu versuchen. Aber wird es als selbstverständlich annehmen, daß bei einem Zusammenstoß zwischen einer Zuständigkeit des StGH, beider Störungen brachte keine Vermehrung eingeleitet zu werden. Ein anderes ist es, ob nicht bei richtiger Überlegung hätten Mittel und Wege gefunden werden können, um das, was in jedem bei einer solchen Entscheidung des StGH, empfindlich zu vermeiden und dem nun einmal notwendigerweise gegenüber der Öffentlichkeit bestehenden Mangel des Verfahrens des obersten Gerichtshofes Rechnung zu tragen. Welche es deshalb zu einem Rücktritt des Reichspräsidenten kommen?

Der Reichstag wird beraten.

Die Kabinettsitzung.

→ Berlin, 15. Januar.

Amthlich wird mitgeteilt: In der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Ministerversammlung wurde die Generaldebatte über den Reichshaushalt und die Deckungsquelle zu Ende geführt. In einer neuen Kabinettsitzung werden die Einzelentscheidungen zur Beratung gelangen.

Preußens Verwaltungsreform.

Eine Rede des preussischen Innenministers Grafenkl.

Der Hauptanstoß des Preussischen Landtags begann die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern. Nach der Berichterstattung durch den Abgeordneten Hellmann (Soz.) ergriß sofort der preussische Minister des Innern Grafenkl das Wort, um sich zu der Frage der Verwaltungsreform zu äußern. Nachdem der Minister einen neuen Entwurf in der Frage des Polizeierordnungsplans angekündigt hatte, erklärte er, ein Teil der Verwaltungsreform sei bereits durch die Aufhebung der Gemeindeverfassung, ebenso wie durch die Aufhebung der Gutsbezirke.

Die Vorläufe über die Umgebungsänderungen im Westen sagen sehr den provinziellen Anschlüssen vor. Er hofft, daß das Gesetz am 1. Juli d. J. in Kraft treten könne.

Die Grundzüge bei der Formulierung der westlichen Umgebungsänderungen seien nicht präjudizierend für andere Umgebungsänderungen.

Er selbst habe sich immer gegen unbedingte Eingemeinderungen bei der Großstädte gewendet und werde sich weiter gegen diese Organisationsform in der Großstädte einsetzen. Die Verhältnisse in der Staatsverwaltung erforderten dringend eine Klärung. Zwar könne eine Landesverwaltungsreform nicht die Zuständigkeiten zwischen Ländern und Kreis abgrenzen. Aber es habe nach wie vor das Reich das Streben, seine Zuständigkeit und seine Verordnungen auszuüben. Dadurch würden Unklarheiten und Überhebungen in der Verwaltung geschaffen.

Selbstverständlich bilde eine preussische Verwaltungsreform den Weg einer künftigen Reichsreform nicht verloren.

Zunächst erlobe er die Stärkung der lokalen und provinziellen Selbstverwaltung unter selbstverständlicher Berücksichtigung der tatsächlichen Interessen. Ebenso müsse eine Reform eine Konzentrierung der Arbeiten und Aufgaben von den Zentralbehörden auf die Mittelbehörden, von den Mittelbehörden auf die Lokalbehörden bringen.

Die Befähigung des Oberpräsidenten oder des Regierungspräsidenten ist nicht geplant, denn das läßt sich nicht tragen würde.

Der Regierungspräsident müßte allein die Verwaltungsbefugnisse bleiben, während der Oberpräsident lediglich wieder Kommandant der Staatsregierung werden müßte. Der Chef der Mittelbehörden müßte kein Gehalt überlassen können. Dieser Gehalt müßte ein Gehalt überlassen können.



U. K. geben genau

1. Die Geldmattlage Amerikas wird es vorläufig nur ermöglichen, einen relativ geringen Beitrag der benötigten Vermögensleistungen zu mobilisieren. Man rechnet damit, daß zunächst ein Abschnitt von etwa 100 Millionen Dollars untergebracht werden kann. Davon soll ein Teil den Gläubigern zufließen, während der Rest für die Finanzierung der Reparationen verwendet wird. Deutschland selbst kann dies nur annehmen, wenn es eine Auflegung aller hoher Beträge Bindungen für die Zukunft mit sich brachte, die einer eventuellen Revision der Gesamtsumme nicht günstig wären.

2. Auch diese sogenannte „kleine Anleihe“ kann erst gegen Ende des Jahres herauskommen. In der Zwischenzeit, die nach Beendigung der Sachverständigenarbeiten vergehen wird, wird es Aufgabe der Bank Morgans mit Hilfe der amerikanischen Behörden sein, diese Finanzoperation vorzubereiten.

3. Man rechnet damit, daß etwa 40 Prozent dieser ersten Tranche in Amerika ausgeliefert werden können, woraus die amerikanischen Defizitstellen vorzubereiten ist. In dem Rest würden sich Frankreich und England in etwa gleicher Höhe von je 30 Prozent teilen.

Es wird im übrigen nunmehr in der gesamten amerikanischen Presse eingehend erörtert, in welchem Maße die 700 Millionen Dollars Forderungen, die das Bankhaus Morgans an die Gläubigerstaaten Deutschlands hat, mit der Endregelung der Reparationshöhe zusammenhängen, und wie die Erfüllung dieser Schuld in engster Verbindung mit dem Zustand der Sachverständigenarbeiten erfolgen kann. Einmütig betonen die Blätter aller Richtungen, daß die einmalige Auflegung einer gigantischen Anleihe, durch die eine Gesamtlieferung der Reparationen erfolgen könnte, keinesfalls in Frage komme.

Die Auffassung in der Welt.

→ Berlin, 16. Januar.

In Berliner politischen Kreisen wird die Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen zwar im allgemeinen zurückgeführt, aber doch nicht unangenehm beurteilt. Jedemfalls hofft man, daß Morgans als praktischer Geschäftsmann sich nicht von unglücklichen Beweggründen leiten lassen werde. Da das Bankhaus Morgans an den kommenden Transaktionen selbst stark beteiligt sein dürfte, sagt man sich außerdem, daß es nicht in seinem Interesse liegt, Deutschland Leistungen auszuüben, die dieses dann doch nicht erfüllen kann, wodurch die amerikanischen Geldgeber natürlich stark geschädigt würden.

In Paris — das Bankhaus Morgans hat bekanntlich seit einigen Jahren mit der „Banque de France“ in ständiger, sehr enger Verbindung gestanden — sieht man die Zusammenlegung der amerikanischen Delegation ebenfalls als günstig an. Es heißt dort die Ansicht, Owen Young den Vorsitz der neuen Konferenz anzunehmen. Der offizielle „Exceller“ befindet in einem eingehenden Artikel Morgans als ein günstiges Vorzeichen für eine „fluge und vorläufige Mobilisierung“ der deutschen Obligationen.

In London wird erzählt, die Ernennung Morgans sei in der Hauptstadt auf Verheeren Parker Gilberts erfolgt. Nach der Ernennung Morgans, so meint der Daily Telegraph, werde sich die französische Auffassung, Parker Gilbert habe mit seinem Bericht eine wichtige Stellung vorweggenommen, als jener Optimismus herausstellen, der immer die französischen Ansichten über die Reparationen zu sehr gefährdet habe.

Morgans Rolle.

Sachverständiger und Gläubiger zugleich.

→ Washington, 15. Januar.

Die seit einer Woche bereits mit größter Spannung erwartete Antinomie der Namen der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses für die Reparationen hat nun durch den „New York Herald“ eine zum Teil sensationelle Beantwortung gefunden. Dem Blatt zufolge hat sich die Reparationskommission außer, wie erwartet, an Owen Young an den bekannten amerikanischen Bankier Pierpont Morgan sowie an den Bostoner Rechtsanwalt Thomas Perkins gemandt, noch weitere als Stellvertreter der beiden anderen ernannt werden soll. Alle drei hätten auch die Einladung bereits angenommen.

Von amflicher Seite, wo man noch immer Wert darauf legt, zu unterstreichen, daß die Vereinigten Staaten als solche an den kommenden Reparationskonferenz vollkommen unteilhaft seien, ist zu dieser Nachricht keinerlei Äußerung zu erreichen.

Trotzdem kann an der Richtigkeit wohl kaum ein Zweifel bestehen.

Die Ernennung Morgans, die natürlich besonders sensationell wirkt, hat nun zweifellos der Einwirkung des Sachverständigen Morgans, der im letzten Jahr die amerikanische Seite bei den Verhandlungen über die Reparationen leitete, einen beträchtlichen Einfluß verleiht und früherer Partner der Firma Morgan war. Wäre er heute nicht in amtlicher Stellung tätig, so wäre er sicher persönlich zur Teilnahme an dem Sachverständigenausschuß herangezogen worden.

Das Bankhaus Morgans hat gerade auf politischem Terrain seinen Namen seit Jahren als einen der angesehensten Namen der Welt bekannt gemacht, und es ist nicht zu verwundern, daß es gerade auf diesem Gebiet eine so wichtige Rolle spielt.

Es sei nur daran erinnert, daß viele der Gläubigerstaaten Deutschlands heute bei der Firma Morgans sehr schwer verwickelt sind und daß also dieses Bankhaus einerseits ein großes Interesse an der Frage hat, wie und in welchem Maße Deutschland sich seiner Verpflichtungen gegenüber diesen Staaten — es handelt sich u. a. um England, Frankreich (die berühmte Stabilisierungsanleihe Poincarés war bei Morgans aufgenommen), Italien und Belgien — entledigt und welche Sicherheiten evtl. für eine Kommerzialisierung deutscher Reparationsbonds gegeben werden können.

Die Schulden der genannten Staaten bei der Firma Morgans liegen heute noch an Kapitalwert mit rund 700 Millionen Dollar zu Buch.

Es wird natürlich in hohem Maße von dem Verlauf der Sachverständigenberatungen abhängen, in welcher Weise diese Schulden abgetragen werden können.

Selbstverständlich werden auch etwaige neue Verbindlichkeiten, die sich aus der Sachverständigenaussprache ergeben könnten, über die Firma Morgans laufen.

Man rechnet damit, daß nun heute, Dienstag, die endgültige Ernennung der amerikanischen Teilnehmer erfolgt. Es heißt außerdem, daß entgegen den bisherigen Erwartungen Owen Young doch noch den Vorsitz des Sachverständigenausschusses zu übernehmen in der Lage sein wird.

Alles dies wiederholt natürlich den Nachrichten, denen zufolge sowohl die Banken als auch die Regierung der U.S.A. sich kategorisch gegen eine Kommerzialisierung neuer deutscher Bonds ausgesprochen hätten.

Natürlich ist es unmöglich, durch eine gemaltige internationale Reparationsanleihe die deutsche Wiedergutmachungsschuld auf einen Schlag zu liquidieren.

Es wird natürlich möglich sein, alle Reparationsverbindlichkeiten, die unter natürlich auch die deutschen Reparationsverbindlichkeiten, schrittweise in Privatankleihen umzuwandeln. Vorläufig handelt es sich, wie die „New York Evening Post“ ausführt, lediglich um eine „Korrektur von Einzelheiten des „American Plan“. Groß gelegt, wird sich also alles um eine möglichst genaue und endgültige Festlegung der deutschen Zahlungsverpflichtung handeln.

Deshalb also „endgültige“ Lösung?

Wie verhalten, beachtlich Parker Gilbert möglich ist, daß in seinem Posten zurückzutreten. Die Wahl eines Erzherrmannes für Morgans in dem Sachverständigenausschuß fiel auf Samont, ein Mitglied des Bankhauses Pierpont Morgans.

Gilbert will hinterher in das Bankhaus Morgans treten. (Wlat)

Rußland und die Wirtschaftsspionage.

Das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll vom 21. Dezember.

→ Berlin, 15. Januar.

Amthlich wird mitgeteilt: „Das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll vom 21. Dezember 1928 mit seinen acht Anlagen wird nunmehr durch den Reichsminister des Aus-